

„About the Non/Sense of Distinguishing between Migrants and Refugees – a Debate (in English)“

Die Frage nach dem Sinn und Unsinn der Unterscheidung zwischen Migrant*innen und Flüchtlingen war Gegenstand einer virtuellen Podiumsdiskussion am 1. Oktober 2020 im Rahmen eines Workshops zum Nexus zwischen Flucht und Migration, der vom Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) ausgerichtet wurde. Mit Prof. Dr. Heaven Crawley (Centre for Trust, Peace and Social Relations, Universität Coventry), Dr. Dana Schmalz (Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg/Berlin) und Prof. em. Dr. Roger Zetter (Refugee Studies Center, Universität Oxford) konnten drei in der Migrations-, Flucht- und Flüchtlingsforschung international ausgewiesene Expert*innen gewonnen werden, die Ihre Perspektiven mit den Moderator*innen Prof. Dr. Ulrike Krause und Dr. Franck Düvell (beide IMIS, FFVT) und über 80 Teilnehmer*innen aus 17 Ländern weltweit diskutierten.

Ziel des Workshops war es Perspektiven der Migrationsforschung sowie der Flucht- und Flüchtlingsforschung zu verbinden. Im Zentrum der virtuellen Podiumsdiskussion stand die Frage nach dem wissenschaftlichen, normativen und politischen Sinn und Zweck der unterschiedlichen Konzeptionalisierungen im Bereich von Flucht und Migration. Die Runde warf Schlaglichter auf den Stand der internationalen Forschung und lieferte eine Reihe wichtiger Kriterien für eine Reflektion der Konzepte im Feld der Flucht- und Flüchtlingsforschung.

So wurde auf unterschiedlichen Logiken, Strategien und daraus resultierende Spannungen von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit bei der Verwendung der Begriffe hingewiesen: Hinter den vermeintlich neutralen Begriffen stünden politische und normative Konzepte mit einem breiten Spektrum an Bedeutungen, die Teil der wissenschaftlichen Analyse sein müssten. Einig waren sich die Panelist*innen, dass die Kategorien Flucht und Migration nicht essentialisiert werden dürften und ihr Gebrauch stets reflektiert werden müsse. Der normative Zweck zu enger Kategorien sei dabei ebenso zu hinterfragen wie die Rolle der Wissenschaft im öffentlichen Diskurs. Vielmehr müsste das gesamte Spektrum an Kategorien, Triebkräften, Motiven, Routen und multivariaten Gründen menschlicher Mobilität ebenso in den Blick genommen werden wie die Rolle globaler Ungleichheiten. Angemahnt wurde zudem, die von Perspektiven des Globalen Norden dominierten Begriffe und Konzepte mit Deutungs- und Analyseangeboten aus anderen Teilen der Welt zu ergänzen, kontrastieren und neu zu denken. In der anschließenden Diskussion mit dem Publikum wurde u.a. die Frage diskutiert, ob man die bestehenden Kategorien erweitern oder sich nicht von diesen lösen und neue finden solle. Dem wurde entgegengehalten, dass die Unterscheidung in konkreten Zusammenhängen sinnvoll sei, um beispielsweise den besonderen Schutzbedarf von Flüchtlingen hervorzuheben und politisch zu verteidigen.

Der Podiumsteil der Veranstaltung (ohne die Publikumsfragen) wurde mitgeschnitten und ist unter folgendem Link abrufbar: <https://www.youtube.com/watch?v=YwUYVSreHG8>

Autoren:

Marcel Berlinghoff, Vernetzungsstelle am IMIS

Franck Düvell, Projektkoordinator am IMIS

Projektpartner

